

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 169

BADISCHES  
LANDESTHEATER  
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 169

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
13. FEBRUAR 1929

### Nathan der Weise

„Nathan der Weise“, das hohe Lied der Duldung und allverbrüdernden Menschenliebe ist einer Novelle des Boccaccio entnommen. Der Kern dieser Novelle bildet die Parabel von 3 Ringen, d. h. von dem Werte der drei Religionen. Zu dieser Parabel hat nun Lessing, zur Gestaltung des Dramas, eine Geschichte ersonnen, worin das, was in jener noch in fernster Zukunft erscheint; die Wiedervereinigung der Menschheit als Frucht ihrer religiösen Erziehung und Reife, symbolisch und prophetisch im Kreis weniger Menschen vergegenwärtigt ist, in welchem sich geläuterte Charaktere der drei einander feindlichen Religionen wie zu einer Familie zusammenfinden. Der Schauplatz dieser Geschichte ist Jerusalem zur Zeit des dritten Kreuzzugs, als Sultan Saladin (1187—93) Herr von Jerusalem war; im übrigen wird auf historische Treue nicht im geringsten Rücksicht genommen. Den Mittelpunkt jenes Kreises bildet der weise Nathan, der Jude, der eben jene Parabel erzählt als den Ausdruck seiner innersten Gesinnung, der Märtyrer, dem man Weib und Söhne getötet hat, der aber dennoch die schwerste christliche Pflicht, Feindesliebe, übt und ein verlassenes Christenkind mitleidig als das seinige annimmt und großzieht. Dieses Pflegekind Nathans ist Recha, die sich nachher als Nichte des Sultans Saladin und als Schwester eines Tempelherrn erweist. So werden Christen und Mohammedaner von einem Familienband umschlungen, und ein Jude tritt, nicht durch die Fügung der Natur, wohl aber durch die Macht eines edlen Herzens, mit ein in ihren Bund.

Unter den Charakteren gehört Nathan zu den großartigen, reichen und wahrsten, welche die gesamte deutsche Literatur aufzuweisen hat: Kaufmann und Philosoph, ein idealer, bewunderswürdiger, durch Unglück und Selbstverleugnung geheiliger Mann und doch nirgends ins Vage idealisiert, sondern mit einer Fülle irdisch bestimmter Züge porträtartig ausgestattet, — ein Mann, der den Großen dieser Welt furchtlos, aber vorsichtig gegenübertritt und bei sittlich vornehmen Naturen die Berufung auf die höchsten sittlichen Ideen als die wirksamste Politik zu handhaben gelernt hat, womit er die sprötesten Gemüter siegreich gewinnt. Seine Toleranz läßt jeden in seinem Wesen gelten, wofür dies Wesen nicht offenbar schlecht ist; aber wo er zu bilden hat, da bildet er zur Einfachheit und unverkünstelten Natur. So wurde Recha sein Geschöpf; er hat durch ihren Verstand auf ihr Herz gewirkt und durch Aufklärung die natürliche Reinheit ihrer Seele gestärkt. In Wort und Tat offenbart sie die Lieblichkeit einer Seele, die in einer Welt reiner und großer Ideen verweilt. Sie ist kindhaft unschuldig; mit schwärmerischer Liebe hängt sie an ihrem Pflegevater, den sie für ihren rechten Vater hält; von anderer Liebe weiß sie nichts. Leicht erregbar, läßt sie sich in Nathans Abwesenheit infolge ihrer wunderbaren Errettung aus drohendem

Feuertod zu mädchenhafter Schwärmerei und Wundergläubigkeit hinreißen; aber der rückkehrende Vater bringt sie alsbald wieder zur Besinnung. Dieser Recha (der poetischen Verherrlichung von Lessings Stieftochter Malchen König, wie man wohl mit Recht vermutet) gegenüber steht ihr Retter, der Tempelherr, ein offener, hochherziger, geradsinniger und vorurteilsloser Jüngling, den der Religionskrieg gelehrt hat, daß es nur fromme Raserei sei, seinen Gott als den vermeintlich bessern der ganzen Welt aufdringen zu wollen, der aber gleichwohl sich dünkeltätig ablehnend gegen den Juden verhält, ehe er ihn kennen gelernt, und sich durch eine jugendlich stürmische Wallung zu einem unbesonnenen Schritte verleiten läßt, der Nathan Gefahr bringt und ihm selbst bittere Reue verursacht. Saladin wird als ganz Herz, Gemüt, Impuls geschildert, leicht aufbrausend und leicht vergessend, in Geldangelegenheiten nachlässig und sorglos, gleich dem Tempelherrn raschen Bluts, das beide von Lessing selbst haben, wie denn auch Saladins böse Finanzen dem Dichter nicht fremd waren. Enthusiastisch hängt Saladin an seinen Geschwistern, und der ruhigen Intelligenz seiner klaren, unsichtigen, ihm gleichgesinnten Schwester Sittah ordnet er sich in praktischen Dingen gern unter. Doch wirkt sie nicht immer zum Guten, und das Verfahren gegen den Juden, das sie angibt, schlägt zu Saladins und ihrer Beschämung aus. Als Gegenstück zu der segensreichen Werkätigkeit Nathans erscheint einerseits der „milde, gute, edle“ Derwisch, der sein Heil in der Weltverachtung und der Zurückgezogenheit stiller Beschaulichkeit findet (eine Schöpfung des Lessingschen Humors, die auf einem jüdischen Mathematiker aus Mendelssohns Umgebung beruht), andererseits der Klosterbruder, in seiner frommen Einfalt der schönste Repräsentant schlichter Gläubigkeit, der ebenfalls Nathans Freund wird und, den Juden vergessend, ihm bewundernd zuruft: „Bei Gott, ihr seid ein Christ, ein besserer Christ war nie!“ — Alle diese Menschen harmonieren, bewußt oder unbewußt, in der Gesinnung, welche Nathan als der Weiseste am besten auszusprechen weiß; sie alle sind einig über den Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität hinweg den Menschen zu suchen und gut handeln für das Lebensziel des Menschen zu halten; sie alle aber sind auch einig in einem allgemeinen Glauben an Gott, der die Quelle alles dessen ist, was geschieht. Dieser gemeinsame Glaube bildet den stillen Lebensgrund für alle die lieben prächtigen Menschen, die sich um Nathan sympathisch zusammenschließen. Alle, den einzigen Helden ausgenommen, irren verblendet einmal, sei es aus edlen, sei es aus unedlen Beweggründen, von der Bahn ab, die sie für die rechte halten, und auf solchen Abirrungen beruhen die wichtigsten Verwicklungen des Stücks. Aber die überlegene Weisheit Nathans leitet alles zum erwünschten Ende.

### Nathan als Tendenzstück

„Nathan“ ist ein tendenziöses Lehrgedicht in dramatischer Form, nach Lessings eigenem Geständnis: „mehr die Frucht der Polemik als des Genies“, d. h. des „dichterischen Genies“. Und man kann denken, was Lessing selber auch be-

fürchtet, „daß ein Stück von so eigener Tendenz nicht reich genug an eigener Schönheit sei“.

Und es ist wahr. Wenn schon die Lehrhaftigkeit die Schönheit beeinträchtigt, so tut es die Tendenz noch mehr und die

Bau- und  
Kunstschlosserei

**G. GROKE**

Herrenstrasse 5  
Tel. 325

**Gardinen-  
Spezialhaus**

**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen

**KREUZSTRASSE NR. 9**  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

 **Schiedmayer & Söhne**

Flügel u. Pianinos  
empfiehlt

**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Polemik am allermeisten. Schönheit ist das höchste Gesetz in der Kunst, und im Genuß derselben wollen wir nicht gestört werden durch allerlei Nebenrücksichten und durch Absichten, namentlich Parteiabsichten, wird man verstimmt gegen Kunstwerk und Künstler. Das Mißfallen der Umgebung an der Tendenz stört ebenso wie der Beifall derer, welchen nicht das Schöne an dem Werke gefällt, sondern eben die Tendenz. Das Publikum eines Kunstwerkes soll nicht ein Bruchteil, sondern das ganze Volk sein können; die Atmosphäre der Kunst soll allgemein sein, wie die Lebenslust, ihr Licht allerfreudig wie der Sonnenschein. Wir wollen im Tempel der Kunst weder Weihrauch noch Säuren atmen, wir wollen da weder durch gefärbte Gläser sehen noch durch bengalisches Feuer. Die Kunst soll stimmen, nicht verstimmen, versöhnen, nicht entzweien, „erheitern“ statt verdrießen, wie das „ernste Leben“ tut.

Wir wollen — und heutzutage vielleicht am wenigsten — nicht in einem Drama, das wir lesen, an Zeitungsfeinden erinnert werden mit ihren Gehässigkeiten und Parteiausfällen; wir wollen nicht im Schauspielhaus — wohin wir uns von der Straße und aus den Hallen flüchten — in die erregte Stimmung kommen, in die man bei politischen Parteiversammlungen versetzt wird.

Aber trotz seines tendenziösen Inhalts bleibt „Nathan“ eine köstliche Frucht des poetischen Genius, reich genug an Schönheit, um uns den Beigeschmack der Tendenz und die Stacheln der Polemik übersehen und überwinden zu lassen. Ja, wir räumen es Lessing ein, es ist wirksam wie nur eins: „es ist ein so rührendes Stück, als ich je eins gemacht habe“. Man merkt, daß der Künstler nach lebendigen Modellen gemalt hat, so daß sie als greifbar lebendige Gestalten vor uns erscheinen und das Typische an ihnen zu verschwinden scheint. Eine echte Kunstleistung des Dramatikers. Und der Haß und die Liebe, die den Dichter mit den abkonterfeiten Feinden und Freunden verbinden, erfüllen diese Charaktere mit der Antipathie und Sympathie, womit echt dramatische Figuren ausgestattet sein müssen, um auf den Zuschauer recht kräftig zu wirken.

„Nathan“ wurde ins Türkische übersetzt und mit vielem Beifall aufgeführt. Und Lessing wollte selbst dem Stück „den Weg nicht selbst verbauen, endlich doch aufs Theater zu kommen, wenn es auch erst nach hundert Jahren wäre.“ Er wünscht „Heil und Glück dem Ort, wo es zuerst aufgeführt wird.“ Er hat's nicht erlebt. Aber auch heute nach hundert Jahren wird es noch aufgeführt und mehr als je. Das Publikum für „Nathan“ ist größer und allgemeiner geworden. Also muß es doch auch aufführbar sein und wirksam.

Und wir wünschen allerdings dem Theater „Heil und Glück“, daß es auch ein solches Stück bringt, welches die tiefsten Probleme und die ernstesten Konflikte des Herzens und Kopfes behandelt, wünschen dem Theater Glück und Heil, daß es auch

religiös-sittliche, ja theologisch-philosophische Fragen behandelt und den Zusammenstoß zweier Weltanschauungen — und somit die Aufgabe erfüllt, welche Schiller der Schaubühne stellt, daß sie eine „moralische Anstalt“, eine Bildungs- und Erziehungsanstalt des erwachsenen Volkes sei. Und wir wünschen „Heil und Glück“ unserer Zeit, daß wir heute, unbefangener und leidenschaftsloser einem solchen Stück zusehen, das für eine nicht von jedem geteilte Weltanschauung eintritt, und daß wir das ruhig und unparteiisch können, obgleich es selbst leidenschaftlich, einseitig und parteiisch ist. Es reizt uns zum Nachdenken, es bringt auch unseren Willen in Gärung, es nötigt uns zu einer Auseinandersetzung mit uns und den Gegnern; kurz, das Drama bewirkt das, was jedes wirken soll: eine Läuterung der Welt unserer Gedanken und Empfindungen und unseres Willens.

Wir danken es schließlich Lessing, daß der Schwergereizte und Tiefgekränkte nicht, wie seine Freunde von dem scharfen Denker und streitbaren Polemiker erwarteten und fürchteten, bloß eine Satire auf Götz schrieb, daß es vielmehr „nichts weniger als ein satirisches Stück ist, um den Kampfplatz mit Hohngelächter zu verlassen“, sondern daß er im großen Ganzen doch mit sittlichem Ernst und echter Begeisterung, mit einer veröhnlichen Milde und Weitherzigkeit sein Evangelium der Aufklärung verkündet und seine Gegner, wenn auch mit scharfen, so doch nicht mit giftigen Worten bekämpft hat: wir danken es ihm, daß er nicht gespottet und gehöhnt, sondern daß er gepredigt hat. Wir gehen ja auch in eine Kirche oder Synagoge, wo eine andere Glaubensrichtung ihren Gottesdienst hält, hören aufmerksam zu, merken, wie hier andere Menschen in anderen Zungen und Bräuchen ihrem religiösen Denken und Fühlen Ausdruck geben, und haben das Gefühl: et heic Dii sunt.

Ja wir möchten sagen: Wir sind stolz darauf, daß er, ein Christ und Deutscher, wie nur ein echter Christ und Deutscher kann, so duldsam, so gerecht, so verständnisvoll, so liebevoll für fremde Anschauungen, für andere Religionen und Nationen eingetreten ist. Wir nehmen das Eingeständnis dessen entgegen, der dem Helden des Stücks zu Modell gestanden ist, Mendelssohns: „Im Grunde gereicht sein „Nathan“, wie wir uns gestehen müssen, der Christenheit zur wahren Ehre. Auf welcher hohen Stufe der Aufklärung und Bildung muß ein Volk stehen, in welchem sich ein Mann zu dieser Höhe der Gesinnungen hinaufschwingen, zu dieser feinen Kenntnis göttlicher und menschlicher Dinge gelangen konnte.“

Sind wir, namentlich wenn wir Anhänger der von Lessing bekämpften geoffenbarten Religion sind, so unbefangen und tolerant, daß wir dieses Tendenzstück in seinem künstlerischen Wert anerkennen und bei aller Einseitigkeit die gute Absicht verstehen, Duldung, Humanität und vernünftigen Glauben zu pflanzen: so beweisen wir mit der Tat, daß wir gute Menschen sind.

Gebrüder  
**Zimmalfabne**

A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegsstr. 23

Möbel - Dekorationen

**Klischees**  
aller Art

Graphische Kunstanstalt  
**Adolf Schütze**  
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

**Plissé-Brennerei**  
Stützer

Douglasstr. 26  
Telefon Nr. 891  
Postsch. 22254

Hohlsäume  
Ankurbeln von  
Spitzen  
Festonieren u.  
Lodstickerel  
Kurbelstickerel  
Knopflöcher  
Knopfanfertigung  
Auszacken v. Stoffen

**Falten**

3 mm Breite  
150 cm Höhe

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Etlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**KLISCHEES**  
**WILHELM RIEGGER**  
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48  
 FERNRUUF 2311.

Sehr fein und preiswürdig  
 sind meine  
 stets frisch gebrannten  
**Kaffee's**  
 aus eigener Rösterei  
**CARL ROTH**  
 Drogerie  
 Herrenstraße 26/25 • Tel. 6180, 6181

**AEG**  
**Batterie-lose Rundfunk-  
 Empfangs-Geräte**  
 Erhältlich in allen Radiohandlungen  
 und einschlägigen Geschäften

**Städt.  
 Sparkasse  
 Karlsruhe**  
 Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**

**Amtlicher Theaterzettel**

Mittwoch, den 13. Februar 1929

7. Vorstellung der Schülermiets

**Nathan der Weise**

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von Lessing

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Sultan Saladin	Paul Rud. Schulze	Ein junger Tempelherr	Gerhard Just
Sittah, dessen Schwester	Melanie Ermarth	Ein Derwisch	Hermann Brand
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Fritz Herz	Der Patriarch von Jerusalem	Friedrich Prüter
Recha, dessen angenommene Tochter	Elisabeth Bertram	Ein Klosterbruder	Hugo Höcker
Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden als Gesellschafterin der Recha	Marie Frauendorfer		

Kostüme: Margarete Schellenberg Die Szene ist in Jerusalem Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18 Uhr Anfang 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Ende nach 21<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr

Pause nach dem dritten Akt

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Inhaltsangabe umseitig

**WOCHENSPIELPLAN**

Donnerstag, 14. II. Geschlossene Vorstellung für die an Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler: Wilhelm Tell. Von Schiller.	Montag, 18. II. Th.-Gem. 801—900 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). 7. Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Solist: Wilhelm Backhaus. (Klavier)
Freitag, 15. II. * F 17 (Freitagmiets). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 151—200. Katharina Knie. Seiltänzerstück von Zuckmayer	Dienstag, 19. II. Außer Miets (erstes Vorrecht Miets C). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Operette v. Kalman
Samstag, 16. II. * B 16. Th.-Gem. 1—150. Zum ersten Mal: Leinen aus Irland. Lustspiel von Stephan Kamare	Mittwoch, 20. II. Außer Miets (erstes Vorrecht Miets D). Gastspiel des Stadttheaters Freiburg: Die Herzogin von Chicago. Operette von Kalman
Sonntag, 17. II. * E 16. Th.-Gem. 201—300. Lohengrin. Von Wagner	Sonntag, 17. II. (Im Städt. Konzerthaus): * Hurra ein Junge. Schwank von Arnold und Bach.

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier** eine Erfrischung nach der Vorstellung



*Koch- und Backmittel*  
**BOHNER**  
*für Pasteten und  
 Einwickelungen sowie zum  
 Einwickeln von Gebäck*  
 denn beste  
 Borsten-  
 Qualität und  
 neueste Kon-  
 struktion, die  
 nicht kippt,  
 wird garant.  
 Setz Mk.  
 5.50  
 7.25  
 8.75  
**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

**Pianos**  
*Flügel · Harmoniums*  
*der Weltmarken*  
**H. Maurer**  
 Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschgstr.  
 Miete · Teilzahlung

**Singer-Nähmaschinen**  
 Erleichterte Zahlungsbedingungen  
 Ersatzteile  
 Nadeln, Öl, Garn,  
 Reparaturen  
 Singer Nähmaschinen  
 Aktiengesellschaft  
 Karlsruhe  
 Kaiserstr. 205  
 Werderplatz 42

# „Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

## Nathan der Weise

Inhaltsangabe.

Ein während des dritten Kreuzzugs gefangener Tempelherr, vom Sultan Saladin in Jerusalem wegen seiner Ähnlichkeit mit dessen verschollenem Bruder Assad kurz vor der Hinrichtung begnadigt, rettet Recha, die Tochter des mit einem Warentransport unterwegs befindlichen reichen Juden Nathan, aus den Flammen und sucht sich darauf ihren sowie ihrer christlichen Dienerin Daja Dankesbezeugungen zu entziehen. Nathan weiß ihn nach seiner Rückkehr zu gewinnen. Jedoch Dajas Mitteilung, Recha sei nicht des Juden Kind, sondern von christlichen Eltern, trotzdem aber von ihm im jüdischen Glauben erzogen, verwirrt den Tempelherrn und veranlaßt ihn, sich an den Patriarchen von Jerusalem zu wenden mit der ganz allgemeinen Frage, wie ein Christ sich hierzu zu stellen habe. Jener sendet den Klosterbruder Bonafides, denselben, der einst, als junger Reiterknecht, Recha dem Nathan übergeben hatte, auf geheime Kundschaft aus, während Nathan durch den Derwisch Al-

Hafi, den Schatzmeister des Sultans und seinen Freund, zu Saladin berufen wird; denn dieser befindet sich wieder einmal in Geldverlegenheit, aus der ihn bisher stets seine nun aber selbst aller Mittel entblößte Schwester Sittah befreien konnte. Nathan befriedigt durch die Ringparabel das Wahrheits- und durch seinen Reichtum das Darlehnsbedürfnis des Sultans und weckt zugleich wieder dessen inzwischen verblaßtes Interesse für den Tempelherrn, in dessen Herzen Liebe zu Recha zu keimen begonnen hat. — Da sich schließlich herausstellt, daß sowohl der Tempelherr wie Recha Assads Kinder, also Geschwister und Saladins und Sittahs nächste Verwandte sind, vereinigt fortan ein natürlicher Bund diese ohnehin seelenverwandten Menschen, während der Derwisch aus dem Treiben der Welt an den Ganges flüchtet, um seine Tage in der Einsamkeit des indischen Weisen zu beschließen.

## **KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung**

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

**Leipheimer & Mende**  
**STOFFE**

Erstes  
**Tanz-Institut**  
 Richard Allegri  
 Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

**Karl Timeus**  
 Färberei und  
 chemische Waschanstalt  
 Begr. 1870  
 +  
 Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise  
 +  
 Martenstr. 19/21, Telefon 2838  
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

**Damenhüte**  
*Geschwister  
 Gutmann*

**Bahn & Bassler**  
 Natürl. Mineralbrunnen des In-  
 und Auslandes  
 30 Kartons u. als täglt. Tischgetränk  
**Karlsruhe i. B.**  
 Sichel 30, Tel. 255  
**Freiburg i. Br.**  
 Sagerhausstr. 19, Tel. 2967  
 Gegründet 1887

**Musikalien  
 Instrumente  
 Apparate  
 und Platten**  
**FRANZ TAFEL**  
 Musikalienhandlung  
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Munz'sches  
 Konservatorium**  
 Orchester- und Theaterschule  
 und Musiklehrerseminar  
 Waldstraße 79 / Telefon 2313  
 Reifeprüfungen / Vorberei-  
 tung für die staatl. Privat-  
 Musiklehrer - Prüfung

**Eisenkonstruktionswerkstätte**  
**Scherengitter  
 Markisen**  
**KARL DALER**  
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

**FERD. THIERGARTEN**

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel. Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.